

Der Star des Tinguely-Umzugs ist da

Wenn heute der «Grand Prix Tinguely», der grosse Umzug zum Tinguely-Jahr 2016, durch Freiburg zieht, wird er vorneweg fahren: Tinguelys «Safari de la Mort Moscovite». Gestern wurde die Fahrskulptur von Basel nach Freiburg transportiert – die FN waren bei der Ankunft dabei.

CAROLE SCHNEUWLY

Jean-Marc Gaillard dreht den Zündschlüssel, der Motor springt an, es brummt und rattert, Abgasgeruch schwebt durch die Luft – und dann fährt der alte Renault 5 quer über



den Platz vor dem Espace Tinguely und verschwindet im Inneren des Museums. Es ist ein besonderer Moment an diesem Freitagmittag, denn bei dem Gefährt handelt es sich nicht um irgendein Auto, sondern um Jean Tinguelys Fahrskulptur «Le Safari de la Mort Moscovite». Das Werk – entstanden 1989 für Tinguelys im Jahr darauf stattfindende Retrospektive in Moskau – wird heute den Umzug des «Grand Prix Tinguely» anführen, des Volksfestes im Rahmen des Tinguely-Jahres zum 25. Todestag des Künstlers.

Ein besonderer Auftritt

Ob und wie der «Safari» beim Umzug mitfahren würde, war bis zuletzt unsicher: Die Skulptur ist eine Leihgabe des Museums Tinguely in Basel, das ihn eigens zu diesem Anlass restauriert hat (die FN berichteten). Die Restauratoren des Museums haben Tests durchgeführt und die Risiken für das Werk sorgfältig abgewägt. Nun sollte aber alles klappen, wie Jean-Marc Gaillard gestern bestätigte. Gaillard gehört zum Restauratoren-Team des Basler Museums und hat den «Safari» beim Transport nach Freiburg begleitet. Er ist es auch, der das Gefährt heute durch Freiburg steuern wird – als Einziger ist er befugt, sich ans Lenkrad der Skulptur zu setzen. Mit gutem Grund: Der heute 52-Jährige war von 1986 bis 1991 Tinguelys Assistent; er kennt dessen

Werke in- und auswendig und hat den «Safari» auch früher schon gefahren.

In den letzten zwanzig Jahren aber hat der «Safari» das Basler Museum nicht mehr verlassen. Darum ist der Auftritt in Freiburg auch für Gaillard etwas Besonderes: «Ich freue mich darauf, dem Publikum damit eine Freude zu machen.» Und Gaillard betrachtet die Fahrt mit dem «Safari» als Hommage an seinen Freund Jean Tinguely. «Gerade diese Woche war sein Todestag», sagt er. «Dass Freiburg ihn auf diese Weise feiert, ist schön.»

«Ein Jeannot muss fahren»

Natürlich gehe man mit der Fahrt ein Risiko ein, räumt der Restaurator ein. Einige Teile habe man extra fixiert, damit sie nicht abfallen könnten. «Und natürlich werde ich nicht schneller als im Schrittempo fahren – obwohl ich sicher bin, dass bis zu hundert Kilometer pro Stunde möglich wären», so Gaillard lachend. Dann wird er wieder ernst und betont: «Wir wollen den «Safari» nicht unnötig gefährden. Aber einen Jeannot muss man fahren und bewegen dürfen – sonst wäre es, als liesse man Tinguely noch einmal sterben.»

Heute also wird Tinguely leben, wenn alles läuft wie geplant. Der Umzug mit rund 100 Wagen und Fahrzeugen startet um 17.30 Uhr auf dem Jean-Tinguely-Platz beim Equilibre (siehe Kasten). Noch gilt es zu entscheiden, wie der «Safari» vom Espace Tinguely dorthin gelangt: ob er auf einem Anhänger transportiert wird oder selber fährt. «Ich muss mir erst noch die Steigung der Alpenstrasse anschauen», sagt Gaillard, «aber wir finden sicher eine Lösung.» Beim Umzug selbst sollte der «Safari» dann auf jeden Fall selber fahren – und sich dem Publikum mit Motorgeräuschen und Abgasgestank so präsentieren, wie Tinguely sich das vorgestellt hatte.

Im Anschluss an den «Grand Prix Tinguely» ist der «Safari» bis Ende September im Espace Tinguely in Freiburg ausgestellt.



Gestern Mittag ist der «Safari» beim Espace Tinguely in Freiburg angekommen. Beim Ausladen war für die Mitarbeiter des Museums Tinguely in Basel, dem die Skulptur gehört, besondere Vorsicht geboten.

Bilder Charles Ellena

Programm

Umzug, Spiele und Unterhaltung

Mit dem «Grand Prix Tinguely» erreicht das Tinguely-Jahr 2016, mit dem Stadt und Kanton Freiburg den 25. Todestag von Jean Tinguely feiern, heute seinen Höhepunkt. Laut der Kommunikationsverantwortlichen Elisabeth Herrmann erwarten die Organisatoren während des ganzen Tages rund 10 000 Besucherinnen und Besucher. Los gehts bereits am Nachmittag im Burgquartier, mit Spielen und Unterhaltung für Gross und Klein (ab 13.30 Uhr). Um 16.30 Uhr findet auf dem Rathausplatz der

offizielle Teil der Veranstaltung statt, unter anderem mit einer Ansprache von Bundesrat Alain Berset. Um 17.30 Uhr startet auf dem Jean-Tinguely-Platz der vom «Safari» angeführte Umzug, der via Alpenstrasse ins Burgquartier führt. Am Abend gehen die Feierlichkeiten auf der Schützenmatte (Grand-Places) weiter, wo es verschiedene Video-, Ton- und Lichtinstallationen zu entdecken gibt. cs

Details zum «Grand Prix Tinguely» und zu den weiteren Anlässen des Jahres: www.tinguely2016.ch



Restaurator Jean-Marc Gaillard hat den «Safari» nach Freiburg begleitet und wird ihn auch beim Umzug fahren.

Ruedi Vonlanthen, Grossrat FDP Giffers

“Wir brauchen kein gift-grünes Steuerdiktat!”

www.grüne-verbotswirtschaft.ch

Am 25. September NEIN zur grünen Verbots-Wirtschaft

HEV Schweiz Postfach, 8032 Zürich

Mehr als 200 Stellen fehlen

Der staatliche und halbstaatliche Sektor in Freiburg ist unterbesetzt: Mindestens 200 Stellen fehlen. Dies geht aus einer Umfrage aus Gewerkschaftskreisen hervor.

URS HAENNI

FREIBURG Unter der Federführung des Verbandes des Personals öffentlicher Dienste (VPOD) haben Gewerkschaftskreise im Kanton eine Umfrage durchgeführt, um zu eruieren, wie viele Stellen im staatlichen und halbstaatlichen Sektor fehlen. Es sind rund 200, informierten deren Vertreter gestern vor den Medien.

Gemäss der Auswertung der Umfrage fehlen in der Kantonsverwaltung 66 Stellen (10 in Bellechasse, 5 bei der IV, 15 bei der Universität, 11 beim Jugendamt, 5 beim Amt für Informatik und 20 an diversen Stellen). Beim Freiburger Spital fehlen gemäss der Liste 53 Stellen, im Sozialbereich 36 und bei Pflegeheimen 41. Ergibt ein Total von 196 Stellen.

Doch wie aussagekräftig ist diese Zahl? VPOD-Sekretärin Catherine Friedli sagte gestern

an der Medienkonferenz, die Zahl sei nicht repräsentativ, sondern eher eine Andeutung. 73 Fragebogen kamen von den rund 160 staatlichen und halbstaatlichen Einrichtungen zurück. Die wahre Zahl an fehlenden Stellen könnte auch bei 600 liegen, so Friedli. VPOD-Sekretär Gaëtan Zurkinden hingegen meinte, die ermittelte Zahl sei sehr wohl repräsentativ; 600 fehlende Stellen, das sei wohl übertrieben.

Friedli sagte, es gehe weniger um die genaue Zahl als darum, dem Staat eine Grundlage zu liefern, die Anliegen der Personalverbände zu prüfen.

Bei der gestrigen Medienkonferenz forderten nämlich die Personalverbände, dass der Kanton im Hinblick auf das Budget 2017 sein Sparprogramm insbesondere betreffend Personal aufbehe.

Bei einer Sitzung mit dem Staatsrat am 13. Juli hatten die

Personalverbände verschiedene Forderungen deponiert. Sie verlangen, beim Budget 2017 mitzuverhandeln und dass die Staatsangestellten nächstes Jahr eine Lohnerhöhung von 1,5 Prozent als Kompensation für ihre Sparopfer der letzten Jahre erhalten. «Die Kompensation ist ein Versprechen des Staatsrats, das protokolliert ist», so SP-Grossrat Xavier Ganioz (Freiburg).

Mobilisierung möglich

Es deute wenig darauf hin, dass die Kantonsregierung auf die Forderungen der Personalvertreter eingehen wolle, hiess es. Wie Zurkinden sagte, habe der VPOD andere Verbände wie den Verband der Staatsangestellten (Fede) kontaktiert, um diesen Herbst eine eventuelle Mobilisierung des betroffenen Personals durchzuführen. Es sei aber noch zu früh, um konkret zu informieren.

Gesundheitsförderung soll noch stärker vernetzt sein

Der Staatsrat will bei der Gesundheitsförderung und Prävention die bisherige Richtung beibehalten. Allerdings soll öfter sektorübergreifend gearbeitet werden.

FREIBURG Die Kantonsregierung hat eine neue Strategie für Gesundheitsförderung und Prävention in die Vernehmlassung geschickt, schreibt die Direktion für Gesundheit und Soziales in einer Mitteilung. Die Strategie setzt auf Kontinuität und knüpft an die thematischen Schwerpunkte der Vorjahre an: Alkohol, Tabak, Ernährung, Bewegung und psychische Gesundheit. Diese Strategie gilt bis ins Jahr 2030.

Bei dieser Ausrichtung möchte der Staatsrat aber den sektorübergreifenden Ansatz stärken. Im Vordergrund stehe die koordinierte Intervention

verschiedener Akteure auf diversen Entscheidungsebenen.

Die Momentaufnahme des Gesundheitszustandes der Freiburger vom letzten Mai habe bestätigt, dass der bestehende kantonale Plan auf die richtigen Probleme ausgerichtet sei. Hinter dem neuen umfassenden Ansatz stecke aber die Idee, dass Entscheide, die ausserhalb des Gesundheitsbereichs getroffen werden, wesentliche Auswirkungen auf die Gesundheit von Personen haben können. Mit gemeinschaftlichen Aktionen zur Förderung individueller Fähigkeiten könne auf die Gesundheitserziehung eingewirkt werden, heisst es. Die neue Strategie zur Gesundheitsförderung müsse deshalb bei der Erarbeitung oder Aktualisierung ihrer jeweiligen strategischen Projekte die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Akteure berücksichtigen. **uh**